

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Zu Ende jeder Woche eine Beilage. Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten. Monatskalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner, in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Vahr.

Bezugspreis: 1 Mark 40 Pf. vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Frachtkosten. Einrückungsgebühr: 15 Pf. die 1000malige Werstunde. Bei Anzeigen die 91 mm breite Zeilen 15 Pf. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 243. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Mittwoch den 21. Oktober 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Regelung des polizeilichen Meldewesens im Kreise Limburg.

Polizeiverordnung

betreffend das Meldewesen für Fremde in Privatwohnungen im Kreise Limburg.

Auf Grund des § 6 der Königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Dezember 1867 und des § 142 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Kreis Ausschusses für den Kreis Limburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Zimmervermieter und alle Personen, welche Fremden, wenn auch nur vorübergehend, bei sich aufnehmen, sind während der Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes verpflichtet, diese Fremden sofort, spätestens aber innerhalb 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Die Anmeldung hat schriftlich mittelst Meldezettels in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen. Der Meldezettel muß folgende Spalten enthalten:

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1. Tag der Ankunft | 6. Letzter Aufenthaltsort des Fremden |
| 2. Vor- und Zuname des Fremden | 7. Wohnort des Fremden |
| 3. Stand od. Gewerbe " " | 8. Beabsichtigte Dauer des Aufenthalts |
| 4. Geburtsdatum " " | 9. Tag der Abreise. |
| 5. Geburtsort " " | |

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht die Gesetze höhere Strafen androhen, mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt des Kreises Limburg in Kraft.
Limburg, den 18. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat
Büchling.

Polizeiverordnung

betreffend das Meldewesen für den Fremdenverkehr im Kreise Limburg.

Auf Grund des § 6 der Königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Dezember 1867 und des § 142 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Kreis Ausschusses für den Kreis Limburg mit Ausnahme der Stadt Limburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Gast- und Herbergswirte sind verpflichtet, ein Fremdenbuch zu halten und einem jeden Fremden, welcher in dem Gasthause oder der Herberge übernachten will, alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung vorzulegen und für die richtige und vollständige Ausfüllung der Spalten Sorge zu tragen. Das Fremdenbuch muß folgende Spalten enthalten:

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1. laufende Nummer | 6. Wohnort |
| 2. Tag der Ankunft | 7. Beabsichtigte Dauer des Aufenthalts |
| 3. Vor- und Zuname des Fremden | 8. Tag der Abreise |
| 4. Stand oder Gewerbe | 9. Bemerkungen (Staatsangehörigkeit, Religion etc.). |
| 5. Staatsangehörigkeit | |

§ 2. Gast- und Herbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen oder abgereisten Fremden bei der Ortspolizeibehörde an- oder abzumelden. Die An- und Abmeldung der Fremden hat durch Meldezettel in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen, welche dieselben Spalten und Eintragungen enthalten müssen, wie das Fremdenbuch.

Die Gast- und Herbergswirte sind für genaue, vollständige, und der Eintragung im Fremdenbuch entsprechende Ausfüllung der einzelnen Spalten verantwortlich.

§ 3. Jeder Gast- oder Herbergswirt hat das nach § 1 zu führende Fremdenbuch den Beamten der Polizeiverwaltung, sowie der Königlichen Gendarmerie auf Verlangen jederzeit zur Einsichtnahme oder Prüfung vorzulegen.

§ 4. Ein Abdruck dieser Polizeiverordnung ist in jedem Gasthause und jeder Herberge an einer dem Publikum zugänglichen in die Augen fallenden Stelle ständig zum Anschlag zu bringen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht die Gesetze höhere Strafen androhen, mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt fünf Tage nach ihrer Bekanntmachung im Kreisblatte des Kreises Limburg in Kraft.
Limburg, den 20. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat
Büchling.

Regierungs-Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1904 (R.-M.-Bl. S. 315) wird mit Zustimmung des Magistrats die nachstehende Verordnung für den Bezirk der Stadt Limburg erlassen.

§ 1. Die Gast- und Herbergswirte sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem unten näher bezeichneten Muster I zu halten, dieses Buch einem jeden Fremden, welcher in dem Gasthause bzw. der Herberge übernachten will, alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung vorzulegen und für die richtige und vollständige Ausfüllung der Spalten Sorge zu tragen.

§ 2. Gast- und Herbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen bzw. abgereisten Fremden bei dem hiesigen Meldebureau, Zimmer Nr. 3 des Rathhauses, an- bzw. abzumelden.

Die An- und Abmeldung der Fremden geschieht schriftlich durch Meldezettel von 21 x 16 1/2 Zentimeter Größe, und zwar die Anmeldung nach dem unten näher bezeichneten Muster II von weißem und die Abmeldung nach dem unten näher bezeichneten Muster III von blaßgrünem Papier; alle Meldungen sind in zweifacher Ausfertigung zu erlangen, wovon eine mit Bestätigung der Meldung jedesmal sogleich zurückgegeben wird.

Auf die genaue und vollständige Ausfüllung der einzelnen Spalten ist zu achten.

§ 3. Jeder Gast- bzw. Herbergswirt hat das nach § 1 zu führende Fremdenbuch den Beamten der Polizeiverwaltung, sowie der Königlichen Gendarmerie auf Verlangen jederzeit zur Einsichtnahme bzw. Prüfung vorzulegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung unterliegen einer Geldstrafe bis zu 9 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 5. Diese Verordnung tritt nach ihrer Veröffentlichung im hiesigen Kreisblatt — Limburger Anzeiger — mit dem 15. August d. Js. in Kraft.
Limburg, den 11. Juli 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Rauter.

An die Ortspolizeibehörden und Königlichen Gendarmen im Kreise Limburg.

Die Herren Bürgermeister und die Königlichen Gendarmen des Kreises mache ich auf die oben abgedruckten Polizeiverordnungen mit dem Auftrage besonders aufmerksam, sofort alle Gastwirte, Herbergen, Zimmervermieter und sonstige interessierten Personen auf die obigen Bestimmungen besonders aufmerksam zu machen. Ich weise darauf hin, daß nach der Polizeiverordnung vom 18. d. Ms. auch jeder Pre-thesuch bei der Ortspolizeibehörde angemeldet werden muß. Für diese Anmeldungen sind Formulare auf hellblauem Papier zu verwenden, welche in der Kreisblattdruckerei vorrätig sind. Es wird sich empfehlen, daß die Ortspolizeibehörden eine Anzahl dieser Formulare vorrätig halten, um sie der Bequemlichkeit halber dem Publikum zur Erlangung der Meldung abgeben zu können.

Zur Befolgung der Polizeiverordnung vom 20. d. Ms. sind Fremdenbücher und Anmeldeformulare gleichfalls in der Kreisblattdruckerei zu haben. Die Anmeldeformulare sind auf blaßgrünem Papier gedruckt, wie solche für die Stadt Limburg bereits seit Erlaß der Polizeiverordnung von 1905 in Gebrauch sind.

Die Ortspolizeibehörden haben mir bis zum 28. d. Ms. zu melden, ob sämtliche Gastwirtschaften und Herbergen im Besitz der vorchriftsmäßigen Fremdenbücher und Anmeldeformulare sind.

Die zweiten Exemplare der Anmeldungen, sind mit dem Gemeindefiegel abzustempeln und dem Anmeldenden sofort wieder mitzugeben.

Gleichzeitig weise ich die Ortspolizeibehörden an, die Fremdenbücher in jedem Monat mindestens zweimal zu revidieren oder revidieren zu lassen und jedesmal einen Revisionsvermerk mit Datum und Unterschrift des revidierenden Beamten darin einzutragen.

Die Ortspolizeibehörden und Königlichen Gendarmen weise ich an, auf genaue Befolgung der Vorschriften über das Meldewesen im Kreise Limburg auf das Genaueste zu achten und Uebertretungen jedesmal sofort zur Bestrafung zu bringen.
Limburg, den 19. Oktober 1914.

Der Landrat:
Büchling.

An die Gemeindevorstände im Kreise!

Durch den Krieg ist das deutsche Volk fast ausschließlich auf die Ernährung angewiesen, die aus dem eigenen Lande herkommt. Mit Rücksicht hierauf ersuche ich die Gemeindebehörden, durchgreifend darauf hinzuwirken, daß die ordnungsmäßige Herbstbestellung keines Acker im Kreise unterlassen wird. Namentlich erwarte ich bestimmt, daß die Gemeindebehörden im vaterländischen Interesse mit dazu beitragen, daß die Ackerbestellung auch in denjenigen landwirtschaftlichen Betrieben nicht unterbleibt, in denen die männlichen Mitglieder zur Fahne einberufen sind. Es ist die Pflicht eines jeden vaterländisch gesinnten Kreiseingesessenen, an seinem

Polizei-Verordnung betreffend die Regelung des Meldewesens für den Fremdenverkehr in Limburg. Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529), des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), sowie des § 5 der

Teile daran mitzuhelfen, daß die durch Einberufung von Mannschaften entstehenden Kräfteausfälle in wirtschaftlicher Beziehung soweit nur irgend möglich, durch freundschaftliche Hilfe ersetzt werden.

Limburg, den 19. Oktober 1914.

Der Landrat:
Büchting.

Herr Kreisrathschaharzt Schmidt wird am Freitag, den 23. Oktober, in Heringen und am Samstag, den 24. Oktober, in Berschau zahnärztliche Untersuchungen der Schulkinder vornehmen. Es empfiehlt sich, daß die Eltern der Kinder an der Untersuchung teilnehmen. Die Herren Bürgermeister der obengenannten Gemeinden ersuche ich, dies auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Limburg, den 21. Oktober 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. Okt., vormittags. (Amtslich.) Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stehen am Pflaumenweg bei Nieuwport auf feindliche Kräfte, und mit diesen stehen sie seit gestern im Gefecht. Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Nach erprobten Grundsätzen.

Während die Engländer, Franzosen und Russen bald hier bald dort ihre Durchbruchversuche anstellen und jedesmal unter eigenen schweren Verlusten zurückzuziehen müssen, während sie unermüdet ihre Umgehungen immer wieder aufnehmen und stets voller Enttäuschung auf deutsche Gegenmaßnahmen stoßen, geht die oberste Leitung der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen methodisch, fast möchte man sagen: pedantisch im besten Sinne des Wortes vor. In früheren Zeiten haben mitunter tollkühne und rücksichtslose Draufgänger über besonnene Strategen zu siegen vermocht, als noch der persönliche Mut und die blanke Waffe, um mit Nord zu reden, den Anfang, Mitte und Ende des Kampfes in offener Feldschlacht oder im Ringen auf Dorfstraßen und in Dorfhäusern entscheidend beeinflussten; damals als man noch gemächlich aus Kanone und Flintenschuß auf Schuß abgab und wenn Regengüsse das Pulver durchdröhnten oder die Teufelshunde die Angreifer mit sich fortriß, das Gewehr umkehrte und mit dem Kolben drauf los schlug, damit es „beter fluschte“. Jetzt aber, wo Magazinefeuer und Maschinengewehre, Schnelladefanonnen und die schweren Geschütze der fahrenden Feld-Fußartillerie ein ernstes gewichtiges Wortlein mitreden, wo die Technik als erste, fast überlegene Mittel- und Wettbewerberin neben Menschenkraft und Menschenmut tritt, ist es anders geworden mit Angriff und Sieg. War der Krieg früher ein Handwerk, so ist er jetzt eine Kunst, eine Kunst, die sich auf wirksamere und sichere Hilfsmittel stützt. Und wie gewaltig dehnt sich jetzt der Kriegsschauplatz aus. Früher eine Schlachtfeldfront von 3 bis 5 Meilen, schnurgerade oder im Halbkreis oder Vollkreis, jetzt 200 bis 400 Kilometer und mehr, winkelig und unregelmäßig. Der Feldherr aber ist der große Künstler, der sich zurecht findet, und das Rechte findet, der mit seinem Geiste, seinem Willen Menschen und Maschinen erfüllt, bewegt, lenkt und zum Siege führt.

Aus den unergleichen Maren und bestimmten, schlichten und darum überzeugenden Tages-Berichten des Großen Hauptquartiers spricht zu uns dieser energische Geist überlegener Führung, die nicht prahlt, aber um so mehr handelt. Es ist derselbe Geist, der Ostpreußens Grenze schützt und bei Schirwindt wie bei Lyd mehrmals die Jarenhorden zum Stillstand, zur Flucht genötigt hat, derselbe Geist, der an San und Weichsel dem russischen Haupttheater in sieghafter Vorwärtsbewegung entgegentritt und dem gemächlichen Polen geordnete Zustände und wirkliche Freiheit bringt. Es ist derselbe Geist, der Antwerpens starke Festung in 12 Tagen niederzwang, indem er planmäßig einen Sektor aus den beiden Forts eroberte, derselbe Geist, der Belgiens Küste in feste Hand brachte und an Oise und nahe dem Meere, an Risne und Maas Zoll um Zoll, Sprung um Sprung Gelände erringt. Wenn er das Rüstwerk der Vorbereitung des Sieges Stein auf Stein, Tat auf Tat errichtet hat; dann gibt er das Zeichen zum letzten allgemeinen Frontangriff, aber dann kommen die bisher gebändigte Kraft, der bisher gezügelte Mut zu ihrem Rechte und unter dem unwiderstehlichen Hurra der siegreichen deutschen Truppen wird der entscheidende Sieg, als Krönung des Ganzen gewonnen.

Ein alld deutscher Kuss.

Novelle von Thea Bohrn.

3) (Nachdruck verboten.)
In der Tat, Manz hatte dagehessen, ganz traumverloren; ihre feuchtglänzenden Augen waren nicht auf die Noten, sondern auf den Spieler gerichtet, und Doktor Berger preßte selbstvergessen in seinen verschlungenen Armen die Notenblätter an die Brust.

„Wer die Wette gewonnen hat?“ rief Manz aufspringend, „du, allverehrter Ritter sonder Furcht und Tadel! Komm her, ich gebe dir den wohlverdienten Preis.“ Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände, zog ihn zu sich herab und preßte einen schallenden Kuss auf die Lippen ihres Jugendfreundes. Damit war der Bann gebrochen. Alles rief und pries und lobte, es war ein Sturm, eine heitere Bewegung.

Wie Eifersucht stieg's in Johannes Seele auf. Manz durfte seine Lippen berühren, seine Wangen streicheln, und jedermann sah darin nur etwas Selbstverständliches, Natürliches — sie waren ja Jugendfreunde, sie hatten sich als Kinder oft geküßt — und jetzt? — Er kam so fleißig ins Haus — und Manz war ein allerliebster, begehrenswertes Mädchen.

Johanna war sich geliebt, es schien ihr unmöglich, sich unter die lachenden Menschen zu mischen, bis Manz auf sie zukam. „Run, Hansi, du bist ja wie verzaubert! Wack auf, wack auf, wir sind schon wieder auf der Erde!“

Und nun ging's zu Tisch. Johanna sah zwischen Karl und dem allddeutschen Oberleutnant, der ziemlich schweigmäßig war, was ihr einiges Unbehagen verursachte, umso mehr, als Karl eine rege Unterhaltung mit ihr zu führen suchte. Sie mußte viel sprechen, worüber, das wußte sie nun nicht mehr. Es ging recht lustig her bei Tisch. Alles schmeckte und lachte durcheinander, und als zum Schlußeffekt Manz die appetitlich bezuckerten Pastetchen hereintrug, gab's einen allgemeinen Ausbruch des Entzückens, der sich in den verschiedensten Ausrufen kund gab.

„Ah, ah, ah!! Hansipastetchen — großartig!“

„Wunderbar — fein, fein!“

„Manz, diesmal bekomme ich zuerst!“

Kein fauler Frieden!

Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Berlin, in welchem gegenüber einem Artikel des „Temps“ vom 29. September, der behauptet, die deutsche Regierung habe Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, festgestellt wird, daß die erwähnte Anregung Wilsons ihm in keiner Weise von deutscher Seite nahegelegt worden sei. Die deutsche Regierung, überzeugt von den guten Absichten des Präsidenten, habe ihm ihren Dank für seine Bemühungen ausgesprochen, aber darauf hingewiesen, daß England sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, es werde den Krieg bis zum Neukerzen führen. Sie wolle im übrigen keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das deutsche Volk, das solche Opfer gebracht hat, nur einen Frieden annehmen kann, der ihm Bürgschaften für seine Sicherheit in der Zukunft bringt und es vor neuen Ueberfällen schützt. Die vom „Temps“ angeführten deutschen Bedingungen sind eine dem Bedürfnisse der Selbsttäuschung entsprungene Erfindung.

Deutsche Kreuzer an der Arbeit.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dschubuti nach Adis Abeba, welche von den Franzosen gebaut wird, bombardiert habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten haben.

Unsere Kämpfe in Belgien.

Amsterdam, 20. Okt. (Chr. Frstl.) Der Korrespondent des „Telegraaf“, der aus Brüssel an die holländische Grenze gekommen ist, meldet, daß vorgestern an der belgischen Küste ein heftiges Gefecht stattgefunden hat. Ungefähr 30000 Deutsche besetzten die Küste zwischen Ostende und Nieuwport. Sie hatten Laufgräben angelegt längs der Dämme von Middellerte und Westende. Die englische Flotte nahm an diesem Kampfe mit ihren Schiffsgechützen teil. — Das „Nieuws van den Dag“ meldet: In Blankenberghe befanden sich 3000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr, als die Deutschen ankamen. Sie wurden überrascht und konnten nicht mehr entfliehen.

Das englische Unterseeboot „E 3“

gehörte zu den neuesten Unterseebooten. Es ist 1912 vom Stapel gelaufen mit etwa 800 Tonnen Wasserverdrängung, 16 Knoten Geschwindigkeit über, 10 Knoten unter Wasser und 27 Mann Besatzung. Das Unterseeboot war also eines der besten der englischen Flotte.

Berlin, 20. Okt. (Chr. Bln.) Es könnte vielleicht hier und da die Befürchtung aufkommen, als ob das von uns zum Sinken gebrachte englische Unterseeboot „E 3“ unseren Schiffen irgend welchen Schaden vor seiner Vernichtung zugefügt haben könnte. Das ist nicht der Fall, denn wir erfahren an zuverlässiger Stelle, daß das englische Unterseeboot uns weder Materialschaden, noch den Verlust von Menschen gebracht hat.

Amsterdam, 20. Okt. (Chr. Frstl.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Bericht des Kapitän des in Rotterdam angekommenen Dampfschiffes „Drottning Sofia“, dessen zweiter Steuermann das Gescheh der deutschen Torpedoboote mit dem englischen Geschwader beobachtet hatte. Darin heißt es: „Ein Torpedoboote sahen wir sinken, aber wir bemerkten auch deutlich, daß eines der englischen Torpedoboote durch ein Torpedo getroffen wurde und wir sahen eine Wolke von Dampf über diesem englischen Torpedoboote aufsteigen, woraus wir den Schluß zogen, daß der Kessel gesprungen war.“ Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß der englische Bericht, die englischen Boote seien so gut wie unverletzt, nicht ganz wahr sein kann.

„Nur Geduld, jeder bekommt, ich gehe systematisch vor.“
„Wenn Sie systematisch vorgehen, Fräulein Manz, müssen Sie mir diesmal eines mehr geben.“

„Wieso, eines mehr?“

„Ha, Schlange! Wissen Sie nicht mehr, daß ich bei der letzten Verteilung um eines zu kurz kam?“

„Ja, ja, ich kanns bezeugen.“

„Auf Ihre Aussage hin will ich's riskieren und dem Nimmerjatt eins überzählen — obgleich ich mich nicht erinnern kann.“

„Schwindel, Schwinde!, Fräulein Manz, glauben Sie dem Heuchler nicht!“

„Donnerwetter, ist das ein Lärm, dort im Unterhause! Kommen Sie doch mal zu mir herauf, Manz!“

„Sie müssen heute warten, Doktor, denn Sie haben Ihr Amt als Juror überlich versehen — wer weiß, wie viele Vierteln und Ästeln dem Allddeutschen hinters Klavier gefallen sind!“

„Ha, schändlicher Verrat! Haben Sie's vielleicht besser gemacht?“

„Bitte, Fräulein Manzi, geben Sie mir das braune Pastetchen, ja?“

„Das sollen Sie haben.“

„Sie sind ein Engel! Danke, danke — ich könnte Sie küssen, Manzi!“

„Miß? Was fällt Ihnen ein — dort sitzt die Schöpferin und Spenderin der Himmelspeise, dort mag jeder seinen Dank abliefern!“

„Manzi, Sie sind großartig!“

„Nicht großartig, nur gerecht. Ich fordere alle Anwesenden auf, ihrem Dankgefühl gegen meine Freundin Hansi in einem Kusse Ausdruck zu geben.“

Nun entstand eine allgemeine Bewegung, denn der Vorschlag wurde mit Jubel aufgenommen. Johanna wußte nicht, wie ihr geschah, sie sah, wie Karl plötzlich ihren Stuhl erfaßte, ihn mit blitzschneller mitsamt seiner Last emporhob und in die Mitte des Zimmers trug. Sie fühlte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg und sprang rasch auf, als sie wieder Boden unter ihren Füßen spürte. Aber da stand Manz, umfing sie mit beiden Armen und drängte sie wieder in den Stuhl zurück.

Wie die Seebrigade ausgerüstet war.

London, 19. Okt. Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben eines Meisters Hulle an die Adresse „Admiralty House (House Deal)“ über die nach Antwerpen gesandte Seebrigade: Als zuerst das Gerücht umlief, daß diese undurchgebildeten Rekruten an die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verspottet. Viele Offiziere des Heeres und der Flotte haben einstimmig die Ausendung der Brigade in dem gegenwärtigen Zustande als überlegten Maß bezeichnet. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten lachten über die Idee, im Kampf verwendet zu werden. Als bald nach ihrer Abreise zuverlässig bekannt wurde, daß sie tatsächlich nach Antwerpen gefandt waren, herrschte im ganzen Bezirk starke Entrüstung und Bestürzung. Ein großer Teil der Leute war nicht ordentlich ausgerüstet und nahezu unausgebildet. Die Offiziere lernten erst die Anfänge des Infanteriedienstes und konnten die Kommandos noch nicht auswendig. Außerdem herrschte großer Mangel an Offizieren. Der ersten Brigade fehlten 16 Offiziere; von den mitgehenden fehlten nur 4 den Infanteriedienst. Den Mannschaften fehlten Patronentaschen und die vorgeschriebene Patronenzahl. Sie hatten nur Schießübungen mit kleinem Gewehr auf 200 Schritt Entfernung gehabt und haben ihr Dienstgewehr erst ein bis zwei Tage vor ihrer Abreise erhalten. Der Wägenunteroffizier traf im Lager am Tage der Abreise oder am Tage zuvor ein, um wenigstens möglichst vielen zu zeigen, wie man das Bajonett aufpflanzt.

Unser Kaiser in der Gefechtslinie.

In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird geschildert, wie der Kaiser in diesen Tagen in der Gefechtslinie bei bayerischen und preussischen Truppenteilen in Frankreich weilte: „Kurz zuvor wurde bekannt, daß der Kaiser in der Gefechtslinie eintreffen werde. Auf dem Kriegsschauplatz herrschte zur Zeit prächtiges Herbstwetter, so daß der Besuch von dem sprichwörtlich gewordenen Hohenzollernwetter begleitet war. Als der Kaiser, in selbstgrauer Uniform herantretend, bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brauchten ihm Hurraufe entgegen, Helme und Feldmützen wibbelten in der Luft, Schwerter blühten im Sonnenlicht, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt, dazu die Jubelrufe tausender prachtvoller Soldatengestalten, untermischt vom brüllenden Kampfgelöse der Geschütze, und über allen das zuverlässig, dreinschauende und unausgesetzt freundlich klingende oberste Kriegsherr — das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapferen Haltung in den großen Schlachten im Raume Metz—Vogelstein. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Auch frohliches Pochen schallte ihm öfters entgegen, wenn ein biederes Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Majestät, wir jehn drauf mit Blüher!“ Besonders Gewicht legte der Kaiser auf tüchtige Auskünfte über die engeren Aufgaben der Truppen und war hocherfreut, wenn ihm darüber schlagsfertige und treffende Antwort erteilt wurde.“

Das Liebeswerben um Italien.

Mailand, 19. Okt. (Chr. Frstl.) In der Londoner Presse bildet die Neutralität Italiens nach dem Tode San Giulianos und des Königs von Rumänien mehr als je das Thema. Die „Morning Post“ meint, Italien müsse entscheiden, ob seine Stellung im Mittelmeer besser werde, falls England oder falls Deutschland siegen. Sie weist darauf hin, daß England niemals der Feind Italiens war, während ein siegreiches Deutschland Pola, Triest und Cattaro sicherlich zu Flottenstationen machen würde und Italien so zu Wasser und Lande zu beherrschend beachtliche Schließung rät die „Morning Post“, Italien solle zunächst in der Nordsee und in den fernen Meeren den Verbündeten helfen und alsdann sich seine Eingespreizung in Oesterreich holen; das sei wirksamer, als wenn Italien zuerst in Oesterreich einziele. Der „Manchester Guardian“ und die „Daily News“ meinen, daß die Neutralität Italiens auf sachlichen und nicht persönlichen Motiven beruhe, weshalb der Tod San Giulianos keinen Grund bedeute, die Haltung zu ändern.

Das Moratorium des „Weltbankiers“.

Paris, 18. Okt. „Action française“ erklärt, daß die deutschen Blätter spotten nicht ohne Grund über die Finanznot Frankreichs, das zu einem Moratorium greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph des armen Deutschland über den „Weltbankier“, dessen Ruf in einem Tage des Krieges

„Hier sitzt die Königin,“ rief sie lachend. „Möge der meinem löblichen Beispiel folgen und ihr den gebührenden Dank zollen.“ Das löbliche Beispiel wurde nun in Form eines herzlichen Kusses vorgeführt. Der König machte keine Wahl, sie mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und sich lächelnd in ihr Schicksal ergeben. Und nun machte die ganze Gesellschaft die Runde um ihren Stuhl; sie empfing recht herzliche Küsse von den Damen; Manzens Papa und einige ältere Herren küßten sie väterlich auf die Stirn, von einem jungen Studio erhielt sie einen galanten Handkuss, trotz Manzens Protest, die behauptete, zum Schluß und hatte für alle ein freundliches Wort oder eine schlaufröhliche, heitere Erwiderung. Dabei dachte sie fortwährend an ihn und die Art, wie wohl er seinen Dank abgeben würde. Wenn doch nur Manz von ihrer Seite weichen möchte — wird wohl nachträglich wieder oerschwendend umgehen mit ihren spöttischen Bemerkungen. Karl entledigte sich mit dem besten Anstand seiner Aufgabe, er berührte ebendies ihre Lippen, drückte aber dann noch einen langen Kuss auf ihre Hand, die er sekundenlang mit seinem Drude hielt. Sie merkte es kaum — nun mußte „er“ kommen. Sie fühlte wie die Verehrung eines hohen Glades überkam — sie vergaß Manzens Schelmerei und ihre ganze Aufmerksamkeit wandte sich dem Menschen? Nun wird er dann men, wird sie ansehen mit seinen feurigen Augen und dann einen Kuss auf ihre Lippen drücken, und dieser Kuss wird ihr verraten, was sich nicht mit Worten ausdrücken läßt und wonach ihr ganzes Sehnen ging. Es legte sich ein Schlummer um ihre Sinne; sie fühlte ihre Hand erfaßt — aber die Augen, die auf sie herabsahen, das waren nicht die unergündlichen Augen, das waren die kleinen, grauen, tief untergründlichen Augen, das waren die meisten Gefährten. Doktor Bergers, der, unbeholfen, wie die meisten Verbeugung machte, ehe sein Kuss, ein würdiges Seitenstück zu der Verbeugung, ihre Stirn berührte.

„Das war wieder einmal unverfälscht Berger'sch.“ lachte Manz, „gestolpert muß sein.“

„Muß sein, wie Sie sehen,“ entgegnete er gutmütig.

(Fortsetzung folgt.)



Vom 19.-26. Okt.
werden 5-Kilo-Feldpost-
Pakete befördert.

Es ist damit jedem einzelnen die Möglichkeit geboten, den im Felde stehenden Angehörigen mit der jetzt so nötigen warmen Unterkleidung genügend zu versehen. Wir haben uns für diese 5-Kilo-Pakete extra starke Kartons mit Oelpapier-Einlage und aufgeklebten, vorschriftsmässig bedruckten Zetteln anfertigen lassen.

Wir empfehlen in großer Auswahl zu allerbilligst gestellten Preisen in bekannt guten Qualitäten:

Normal-Hemden Biber-Hemden	Normal-Unterhosen Futter-Unterhosen
Normal-Hautjacken Gestrickte Unterjacken	Schieß-Handschuhe Pulswärmer
Herren-Socken und Strümpfe Fußschlüpfer	Kniewärmer Leibbinden
Lungenschützer Brust-Schützer	Ohrenklappen Kopfschützer

Eine ganz besondere Wohltat!

die niemand seinem im Felde stehenden Angehörigen versagen dürfte, ist ein reinwollener

wasserdichter Unteranzug

derselbe besteht aus Weste mit Ärmel und Unterhose und ist aus reinwollenen absolut wasserdichten Loden hergestellt.

Dieser Anzug **Mk. 15.—**
kostet komplett

Lassen Sie sich diesen Anzug ohne jeden Kaufzwang bei uns zeigen.

Warenhaus Geschw. Mayer

1/243

Limburg.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsformulare, Rechnungsauszüge, Mahnbrieft, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avis, Quittungsformulare, Lieferscheine, Lieferscheinbücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergnügungseinladungen, Programme, Frachtbriefe, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegescheine, Reklamezettel, Prospekte. Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag

Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.



Salat-Kartoffeln

(Mäuschen)

offerieren 2/212

Münz & Brühl,
Limburg
Tel. 31.

Suche per sofort eine **Vater-
terre-Wohnung**, evtl. mit
Laden, 4-5 Zimmer, geeignet
für Büro u. Lager. Angeb. m.
Preis unt. Nr. 7/241 an d. Exp.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert mit
gutem Erfolge in dem

**Limburger
Anzeiger.**

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gehftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Hochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Sualch 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wortsammlungen und Leseübungen.

Dresden u. Leipzig. **S. A. Koch's Verlag.**

Bei telefonisch an uns übermittelten Anfragen übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

Firma **Nathan L. Königsberger**, Limburg. Der Ehefrau des Kaufmanns **Albert Meiser**, Dora geb. Löwenberg zu Limburg, ist Prokura erteilt.
Limburg, den 2. Oktober 1914.

3/243

Kgl. Amtsgericht.



Fotogr. Vergrößerungen

von gefallenen Kriegern liefert Ihnen nach jedem Bild mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette in Ia. Ausführung

Robert Bender, Limburg.

8/236



Herde und Oefen

in grosser Auswahl
bei 4/243

Glaser & Schmidt
Limburg.



Die neue Uniform- Schlupfweste

frage ich unter dem Rock, weil sie warm geht, elastisch u. porös ist im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel.
Aus reiner Wolle gestrickt besagt sie Erhöhungen vor!
Sie ist sehr billig zu haben bei:

Lorenz & Oehlert
Bahnhofstr. 7

Kaffee, Tee, Kakao, Confitüren, Konfekte, Konserven, Kolonialwaren, Delikatessen.

Friedr. Kloos Ww.

Limburg a. L. 4/115 Untere Grabenstraße 25.

Weibliche Dienstmädchen gesucht. Vermittlung kostenfrei.
Kreisarbeitsnachweis Limburg
Walderdorffer Hof.
108.
6/203

Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entlassenen Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Vossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der scheidenden Meister deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ steht an der Spitze der großen deutschen Tages-Zeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeichnungen“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Vossische & Co., Berlin, Kochstr. 22-26